

Zeitschrift: Film und Radio mit Fernsehen
Herausgeber: Schweizerischer protestantischer Film- und Radioverband
Band: 10 (1958)
Heft: 7

Artikel: Hinter der Leinwand
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-963363>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

VERLORENER FILMKRIEG

ZS. Einer der Gründe, dass Moskau in nächster Zeit nicht anKrieg denken dürfte, ist die günstige Entwicklung, die ihm der kalte Krieg bis jetzt gebracht hat. Wozu ungeheure Zerstörungen riskieren, wenn die Entwicklung ohnehin zu Gunsten des Kommunismus verläuft?

Gewiss kein tröstliches Argument für uns, aber leider zutreffend, selbst auf dem Filmgebiet. So sind in ganz Südost-Asien die Kommunisten daran, eine wichtige Schlacht zu gewinnen. Peking macht im Verein mit Moskau gewaltige Anstrengungen, den Filmmarkt dieser weiten Gebiete der Erde in die Hand zu bekommen und den Westen daraus zu vertreiben. In Kambodscha konnten sich die roten Filme schon innert eines Jahres nach ihrer Zulassung an die 2. Stelle setzen und machen bereits den indischen die erste streitig. Amerika und Europa liegen weiter als je zurück. Die chinesische Produktion hat mächtig aufgeholt. In Kanton wurde ein ultra-modernes Produktionsstudio gebaut, das alle modernen Techniken sowie eine Synchronisation der Filme in viele Sprachen erlaubt. Rot-China produzierte 1956 mehr als 80 grosse Spielfilme und schloss noch Verträge mit französischen, italienischen und indischen Produzenten, um seine anti-westliche Produktion mit westlicher Hilfe zu vergrössern.

Denn alle seine Filme haben einen betont kommunistischen Charakter. Sie preisen nicht nur das "sozialistische" Experiment in allen Tönen, sondern bringen auch eine markante anti-westliche Botschaft. Die Gefahr ist gross, denn viele Millionen können in diesen Gebieten weder lesen noch schreiben, haben keine Vergleichsmöglichkeiten und werden deshalb eine leichte Beute dieser Propaganda in Bildern. Ein solcher Film lief z.B. in Singapur kürzlich 14 Wochen und trug den roten Produzenten eine halbe Million Franken ein. Auch in Siam setzt sich der Film sturmartig durch und verbreitet die Mär der kommunistischen Ueberlegenheit und der westlichen Ausbeutung und Dummheit. Die Chinesen sehen sorgfältig darauf, dass alle Filme in den betreffenden Lokalsprachen synchronisiert sind, selbst in Dialekten, was für den Westen ein Ding der Unmöglichkeit ist. Westliche Fachleute, besonders amerikanische, mussten auch zugeben, dass die roten chinesischen Filme einen ausgezeichneten Produktions-Standard und technische Verfeinerungen aufweisen. Dazu ist der Markt sehr gross; es ist keine Seltenheit, dass die Bevölkerung in den Städten, z.B. in Singapur, 5 - 6 mal pro Woche das Kino aufsucht. Sehr oft ist der grösste Teil der Kinos auch in chinesischem Besitz, und wenn die Inhaber auch keine Kommunisten sind, so müssen sie doch die Filme Chinas spielen, weil sonst die Konkurrenz dies tun würde, was ihren Ruin bedeuten würde.

Die wachsenden pro-kommunistischen Neigungen Indonesiens werden von den Amerikanern zum guten Teil auch auf diese methodische Verseuchung mit roten Tendenzfilmen erklärt. Bis jetzt hat der Westen kein Mittel dagegen gefunden. Das alles tut der Film? Jawohl, nur der Film!

HINTER DER LEINWAND

ZS. Auf unsern letzten Bericht aus Hollywood macht uns ein amerikanischer Mitarbeiter darauf aufmerksam, dass der Pessimismus für eine Produktionsgesellschaft vielleicht unangebracht sei, für "United Artists". Diese hat letztes Jahr einen Reingewinn von 2 1/2 Millionen \$ ausgewiesen, nachdem sie früher jedes Jahr 5 Millionen \$ verlor. Allerdings habe sie in grossem Umfang ältere Filme an das Fernsehen verkauft, doch betrugen die Bruttoeinnahmen weit mehr, 1957 70 Millionen \$.

Die United Artists waren bekanntlich eine Gründung von vier, jetzt

ausgeschiedenen Schauspielern und Regisseuren, nämlich von Chaplin, Douglas Fairbanks, D.W. Griffith und Mary Pickford, von denen Chaplin als letzter 1956 seinen Anteil verkaufte. Bemerkenswert ist nun, dass ihre neue Leitung, zwei Rechtsanwälte, sich den Talenten geöffneter zeigt als die alte. Drehbuchautoren, Regisseure und Stars dürfen nämlich selbst über die Gestaltung ihrer Filme entscheiden. Die Gesellschaft ist der eigentliche Vorkämpfer des neuen Grundsatzes der unabhängigen Produktion geworden. Das heisst, dass die künstlerischen Kräfte, einmal im Besitz des Drehauftrages, machen können, was ihnen beliebt. Nur eine einzige Bremsklausel wurde in die Verträge gesetzt: Wenn in bestimmten Zeitabschnitten mehr als 10% der bewilligten Kosten überschritten waren, hatte die Firma das Recht, einen Aufsichtsbeamten einzusetzen, der dem unabhängigen Produzenten zusagen hatte, was er zu tun und zu lassen habe. Es kam aber nie so weit. Ausser der Finanzierung übernimmt die Gesellschaft nur noch die Verteilung der fertigen Filme in der Welt.

Selbstverständlich hat sie vor der Finanzierung eines Films genaue Berechnungen angestellt. Die Feststellung der Kosten auf Grund des Drehbuches ist dabei die kleinste Sorge; dafür gibt es erfahrene Spezialisten. Es ist der menschliche Faktor, der Schwierigkeiten verursacht. Ist z.B. der Regisseur ein schneller oder langsamer "Drehher"? Nimmt er es mit der Arbeit sehr genau? Wie viele Male pflegt er eine Szene spielen zu lassen, bevor er sie endgültig aufnimmt? Solche Unterschiede können Hunderttausende harter Dollars ausmachen. Dann der Hauptstar in einem Film: Wie viel hat sein letzter Film eingebracht? Der genaue Betrag ist Geschäftsgeheimnis und nur ganz wenigen Personen bekannt.



Die Tochter des Botschafters (Olivia de Havilland) im gleichnamigen heiteren Film über die amerikanischen Soldaten in Paris.

Am Beispiel des Films "Alexander der Grosse" lässt sich die moderne Technik der Filmherstellung durch unabhängige Produzenten gut erläutern. 1955 zeigte der Drehbuchautor Robert Rossen der Leitung des Unternehmens ein unvollständiges Manuskript über den Stoff. Es gefiel ihr und sie bedeuteten ihm, wenn er imstande sei, daraus ein Drehbuch herzustellen, dessen Verfilmung ohne Spitzenstars nicht mehr als 1 1/4 Millionen \$ kosten würde, bekäme er einen Hersteller (Fortsetzung Seite 8)

Paris 347 m 863 kHz	London 330 m 908 kHz
Sonntag, den 6. April	
8.30 Protestantischer Gottesdienst	9.45 Morning service
15.40 Operette "Chanson Gitane"	15.30 Beethoven, 9. Sinf.
17.45 Sinfoniekonzert: Leitung P. de Branco	20.30 Letter from America
20.15 L'Orchestre de Chambre de la R.T.F. direction: Louis de Froment	20.45 "The way of life: I am the resurrection and the life"
21.15 Soirée de Paris: "Avec ceux du Cap Horn"	21.30 Serial play: "Wives and daughters"
	22.15 Musical Portrait of Puccini
Montag, den 7. April	
17.00 Operette "Monsieur Beaucaire"	20.00 Music to remember
20.05 Sinfoniekonzert unter Jean Fournet	21.00 Feature: World Health organisation
21.45 "Belles lettres", revue littéraire	21.30 Twenty questions
	22.15 Play: "Sober as a judge"
Dienstag, den 8. April	
20.05 Musique de chambre: Brahms, Mahler, R. Strauss	19.45 Richard Standen, Bass
21.55 Themes et controverses	21.00 Feature: "Famous trials"
	22.15 At home and abroad
Mittwoch, den 9. April	
20.05 "La connaissance de Sartre"	21.00 Sinfoniekonzert unter Rudolf Schwarz
23.10 Les lauréats du conservatoire royal d'Anvers	
Donnerstag, den 10. April	
19.15 La science en marche	19.55 "The merry widow" Act 1
20.05 "Don Juan de Manara", de Henri Tomasi, mystère en 6 tableaux	20.55 " " Act 2
21.45 Les nouvelles musicales	22.15 " " Act 3
22.00 des idées et des hommes.	
Freitag, den 11. April	
19.15 Anthologie française Villers de l'île Adam	20.30 Feature "Johannesburg revisited"
20.20 "Tosca", Oper von Puccini	21.00 The living composer: Benjamin, Berkeley, Carlo Martelli
	23.15 Andor Foldes, Klavier.
Samstag, den 12. April	
13.05 Analyse spectrale de l'occident: La Grèce	22.15 Play: "The our of the rat"
14.00 La tragédie grecque	23.45 Evening Prayers
17.30 Euripide et les Modernes, Vortrag.	
18.00 La dance ancienne et moderne en Grèce, Vortrag.	
21.00 "Andromaque", Tragédie von Racine.	
Sonntag, den 13. April	
8.30 Protest. Gottesdienst.	10.45 Service of holy communion
15.40 "La belle Hélène", Operette von Offenbach.	15.30 Sinfoniekonzert unter Rudolf Schwarz
18.00 Sinfoniekonzert unter L. de Froment.	20.30 Letter from America
20.00 "Les musiciens des Français contemporains" von Olivier Messiaen mit div. Mitwirkenden.	20.45 The way of life: "Christian forum"
	21.30 Serial play: "Wives and daughters"
	22.15 Feature: "The horns of plenty"
	23.00 Purcell Programm
Montag, den 14. April	
20.05 Sinfoniekonzert unter M. Rosenthal.	20.00 "Hiawatha", Parts I and II, Cond. M. Sargent
21.45 Belles lettres, revue littéraire	21.30 Twenty questions
22.30 Problèmes européens.	22.15 "Ivanov" (Tchekov)
Dienstag, den 15. April	
17.00 Beethoven, Violinsonate A-dur op. 30	19.45 Ph. Hattey, Bariton.
20.05 Musique de chambre	22.15 At home and abroad
21.55 Thèmes et controverses	22.45 Kammerkonzert
Mittwoch, den 16. April	
19.35 les voix de l'avant-garde	21.00 Orchesterkonzert unter Rud. Schwarz
20.45 Profils de médailles: "Romulus-Augustus"	22.15 The Jack Buchanan story
Donnerstag, den 17. April	
19.15 La science en marche	17.30 Opening of Brussels exhibition
20.05 Berlioz: "Benvenuto Cellini"	
21.45 Nouvelles musicales	
22.00 Des idées et des hommes	
Freitag, den 18. April	
20.20 "Don Quichotte" von Massenet.	21.00 Orchesterkonzert unter Rud. Schwarz
	22.15 At home and abroad
	23.15 Louis Kentner, Klavier.
Samstag, den 19. April	
20.15 "Connaissance de Sartre"	20.15 The week in Westminster
23.10 Musique ancienne profane et religieuse.	22.15 Play: "Treble Chance"
	23.45 Lighten our darkness. Evening prayers.

lungsvertrag, 25'000 Dollars wurden ihm sogleich ausbezahlt, worauf er an dem Drehbuch weiterschrieb. Obschon noch immer unvollendet, gefiel es trotzdem. Er erhielt nun bestimmtere Vorschläge und ausserdem 150'000 \$, damit er einen Zeichner, einen Szenenbildner und einen Produktionsmanager als Mädchen für alles beiziehen konnte. Darauf nahm die Idee Formen an, und er konnte Richard Burton, Claire Bloom und Freddy March engagieren. Nun wurde ein genaues Budget mit 10% Spielraum aufgestellt, und 1955 begann Rossen mit den Aufnahmen in Spanien. Abgeschlossen wurde eigentlich nur auf Gr und des Vertrauens der Anwälte in das Können von Robert Rossen, der seinerseits 1½ Jahre seines Lebens und seiner Kraft dafür gab. Die Leitung wusste, dass es eine riskante Sache war, denn die Aufnahmen mussten in entfernten Gegenden erfolgen, und es gab im Film keine Spitzenstars. Bald zeigten sich denn auch Schwierigkeiten, Rossen gab wegen örtlicher, in spanischen Verhältnissen begründeten Differenzen zu viel Geld aus. Trotzdem blieben ihm die Firmainhaber treu. Der fertige Film verschlang 2,3 Millionen \$. Er läuft noch heute in einzelnen Teilen der Welt und schlug in Griechenland und Indien alle Rekorde. Er dürfte ca. 4½ Millionen\$ eintragen. Das bedeutet jedoch noch keinen Gewinn, denn Reklame- und Kopiekosten verschlangen 1½ Millionen \$. Bevor ein einziger Cent zurückfloss, kostete der Film "Alexander der Grosse" also ca. 3,8 Millionen \$, ohne Verleiher-Kosten, ein Beispiel für den gewaltigen Kapitalbedarf und den gewagten Spiel-Charakter der Filmherzeugung. United Artists hofft aber, dass Rossen weitere Filme für sie dreht.

Ein Vorteil des neuen Systems ist der "Uebers-Kreuz-Ausgleich", d.h. die Firma kann Verluste in einem Film leichter durch Gewinne in andern ausgleichen. Sie vermag, - was für Kulturell-Interessierte wichtig ist, - auf diese Weise Geld für Filme einzusetzen, die kommerziell gesehen, nur noch gewagtestes Hazard-Spiel sind. Als z.B. Otto Preminger mit seinen Filmen "Der Mond ist blau" und "der Mann mit dem goldenen Arm" grosse Erfolge einheimste, wurde ihm gestattet, seinen Lieblingsplan zu erfüllen und Shaws "Heilige Johanna" zu verfilmen, obwohl dieses grosse Gedanken- und Wortdrama für die Verfilmung grosse Schwierigkeiten bot und ausserdem kein Star für die Hauptrolle beigezogen wurde. Preminger opferte Zeit und Arbeit für den Film, der aber kein kommerzieller Erfolg wurde. Aber die beiden Firmainhaber waren der Auffassung, sie schuldeten ihm auf Grund seiner frühern Erfolge das Recht zu einem interessanten Experiment an einem grossen Stoff.

Wenn solche neue Arbeitsmethoden Allgemeingut würden, könnte mit einer grössern Zahl guter Filme gerechnet werden, was heute allgemein als die beste Antwort auf die Konkurrenz des Fernsehens betrachtet wird.

WOHER KAMEN UNSERE FILME 1957?

-Nach der neuen eidg. Filmstatistik kamen unsere Filme zu 39,9% aus den USA, Westdeutschland 19,4%, Frankreich 19,2%, England 8,2% Italien 7,4% und Oesterreich 3,6%. Vereinzelt kamen Filme aus Japan, Schweden, Spanien, DDR und Tschechoslowakei. (Filme aus den letzten beiden Ländern liefen im allgemeinen nur in der Westschweiz). Bemerkenswert ist, dass die USA erstmals wieder einen kleinen Zuwachs zu verzeichnen haben, nachdem ihre Einfuhr seit Jahren rückläufig gewesen ist.

DAS ZEITGESCHEHEN IM FILM.

Die neuesten, schweizerischen Filmwochenschauen.
Nr. 812: Wanderausstellung über Zivilschutz- Pro infirmis -Autosalon
Nr. 813: Interparlamentarische Union in Genf - Zivilschutzübungen - Lokomotiv-Bergung - Test-Auto in Genf - Schwimm-Hallenmeisterschaften.